

M i s c e l l e n

zur
Belehrung und Unterhaltung.

Redacteur: A. M. Knochen-Webell.

Nr.

Dresden, den 17. December 1819.

45.

Der brave Cornet.

(Beschluß.)

Der vierzehntägige Waffenstillstand war zu Ende; die Armeen rückten einander auf den Fittigen des Sturmwindes entgegen — es kam zur Schlacht; das Heer, in dessen Reihen Cornet Wackerfels socht, war der angreifende Theil und hatte nach einem hartnäckigen Kampf gesiegt, der Feind war auf das Haupt geschlagen und nach einer kurzen Waffenruhe erfolgte der ersehnte Friede.

Mehrere Wunden verrannen; Wackerfels war zwei Grade höher gestiegen. Er kam eines Abends von einem Commando zurück und hatte sich auf sein Feldbett geworfen, um von den Beschwerden eines angestrengten Marsches auszuruhen. Schon war es Mitternacht, als ihn ein heftiges Klopfen aus einem schweren Traum schreckte — er fuhr empor und öffnete die Thür. Ein Officer trat ein und foderte ihm im Namen des Fürsten den Säbel mit den Worten ab: „Sie sind Arrestant und müssen sich sogleich ankleiden; schon erwartet Sie der Wagen.“

„Und die Ursache?“ fragte Wackerfels, sich möglichst fassend.

„Ich kann Ihnen, bester Herr Kamerad, nichts darauf erwidern, da ich sie selbst nicht weiß.“

Wackerfels schwieg und warf sich in die Uniform. In funfzehn Minuten fuhr er ab, derselbe Officer saß ihm zur Seite; vor den Barrieren der Residenz schloß sich dem Wagen eine Bedeckung von zwei Jägern zu Pferd an, und in Flug ging es über Stock und Stein. Es war eine rabenschwarze Nacht, kein freundliches Gestirn lächelte an dem Himmel. Lange saß der Arrestant in düsterm Nachdenken vergraben da, auch sein Reisegefährte blieb stumm und verschlossen — ein ernstes Schwelgen, das nur durch das Wiehern und den Hufschlag der Rosse, durch fernes Rüdengebell und des dahin fliehenden Wagens Rollen schauerlich unterbrochen ward. Mit einmal durchbebte ihn der Gedanke: wäre des Grafen Rettung die Ursache, sollte er dennoch schuldig gewesen seyn? arme Clotilde, armer Vater! gern wollte ich lebenslang ein Gefangener seyn, um eurentwillen in dem tiefsten Kerker schmachten, wenn ihr, ihr nur in Freiheit lebt! — Die Empfindungen, welche ihn jetzt beunruhigten, schildern keine Worte; doch das Bewußtseyn, eine gute That geübt zu haben und der ihm angeborne Frohsinn milderten allmählich die Schmerz-